

Schumann im Werstener Frühling

Wie liebte Robert Schumann? Die Geschichte, in der er um Clara Wieck kämpfte, ist niedergeschrieben und verfilmt. Wie sie klingt, hörten die Besucher der Werstener Stephanuskirche. Erzähler: die Pianistin Jee-Young Phillips und das Düsseldorfer Tonart-Orchester.

Ihre Version erzählt Phillips am Flügel in Schumanns Klavierkonzert a-moll voller Zärtlichkeit. Wie zwei Menschen, die zur Hingabe bereit sind, finden sie und das Orchester auf den gemeinsamen Pfad. Die in Seoul geborene Pianistin zieht die Düsseldorfer mit, stiftet Energie und Ruhe, wo Schumann sie gebietet.

Treibend eröffnet sie den Kopfsatz. Mit dem Thema (C-H-A-A in Anlehnung an Chiara für Clara) beantworten die Oboen die ungestüme Offerte mit sanften Frauenstimmen. Das Fundament für sein Klavierkonzert legte Schumann mit einer Phantasie, die er von 1841 an den Verlegern nahezubringen versuchte. Erfolglos. Was 1845 schließlich daraus entstanden war, brachte die Angebetete zum Jubeln: „Welch ein schönes zusammenhängendes Ganze“, lobte Clara.

Später, im Finale, bricht Phillips in volle, reißende Flüsse auf. Romantik, der niemand entkommt. Auch nicht Vater Wieck, der sich lange gegen die Ehe sperrte – damals. Auch nicht die Zuhörer in der halligen Kirche – heute. Und nicht die Musiker, die der Fluss weiter trägt. Und die das Publikum danach mit der „Frühlingssinfonie“ in B-Dur zum Swingen bringen. **elo**